

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

249 (20.10.1882)

Freitag, 20. Oktober 1882.

## Badische Chronik.

**Karlsruhe, 18. Okt.** Das „Verordnungsblatt der Großh. Zollverwaltung“ Nr. 14 vom 16. Oktober enthält eine Verordnung vom 10. d. M., die Errichtung von Tabak-Verwiegungsstellen für das Erntejahr 1882 betr., womit ein Verzeichnis der für das Erntejahr 1882 im Großherzogthum Baden errichteten Verwiegungsstellen und der denselben zugetheilten Tabakbau treibenden Orte, deren Bemerkungen der Gewichtssteuer unterworfen wurden, bekannt gegeben wird.

**Teutschneureuth, 17. Okt.** Die neulich angezeigte Kartoffelausstellung dahier wurde am vorigen Sonntag durch den Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Karlsruhe eröffnet; zu deren Besuch hatten sich eine namhafte Anzahl Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft aus dem Karlsruher Vereinsbezirk eingefunden. Auch aus andern Bezirken des Gaues waren Besucher erschienen: von Durlach der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Hr. Oberamtmann Sonntag. — Die Kartoffeln waren recht überflüssig in passenden Säcken in 388 Nummern ausgestellt; es waren darunter etwa 60 verschiedene Sorten vertreten. Mit Ausnahme zweier hatten alle übrigen Gemeinden des Bezirks Karlsruhe die Ausstellung besichtigt und in Bezug auf Sortenwahl und Reichhaltigkeit meist recht gut ausgefallen. Durch Abwesenheit haben nur Bückig und Durlach geglaubt.

Die Ausstellung hat ergeben, daß auf unserer Hardt die Kartoffelernte heuer nicht nur reichlich, sondern auch nach Qualität recht zufriedenstellend ausgefallen ist. Die Kartoffeln haben sich in weitaus den meisten Sorten widerstandsfähig gegen das Faulen und die Krankheit gezeigt; in dieser Beziehung sind besonders hervorzubeden die Sorten: Pfrischblüthe, die sog. Velfortter Rother, die sog. Bodenlupfer und die sächsische Zwiebel. Sehr interessant ist das Ergebnis der Untersuchungen der Kartoffeln auf Trockensubstanz und Stärkemehl ausgefallen, insofern Sorten, die auf der Gegenfeiner Ausstellung nicht zu den besten gezählt werden konnten, heuer sehr reich an Stärkemehl sind. Es trifft dies besonders zu bei den Sorten über Mittelgröße, so z. B. bei den „Bodenlupfern“, bei der Pfrischblüthe, bei Imperial und den sog. „Rothern Plogern“ (rothen Tannenzapfen). Bei der Pfrischblüthe, die in großen Exemplaren aus den verschiedensten Bodenlagen ausgefällt war, sind übrigens bedeutende Schwankungen vom niedrigen bis zum höchsten Stärkemehl-Gehalt zu Tage getreten. Beim Kartoffellefen wurden 8 Sorten als Subproben für Speisekartoffeln herangezogen; als schmackhaft und „mehlig“ — nicht zu verwechseln mit dem Gehalt an Stärkemehl — haben sich erwiesen: Aurora (Aussteller Rathschreiber Des in Hagsfeld), Goldflock (Schäcken) (Aussteller Ländl. Konsumverein Hochstetten), weiße Heiligkartoffel (Aussteller Bürgermeister Heil in Riedolsheim), „Neurothe“ (mehrere Aussteller aus Teutschneureuth), Pfrischblüthe und „Velfortter“ (Aussteller Polizeidiener Röllum in Eggenstein). Selbstredend waren ähnliche Sorten auch von andern Ausstellern und aus andern Orten des Bezirks in gleicher Güte vorhanden, es konnte aber nicht von allen Ausstellern eine Subprobe entnommen werden.

In Bezug auf Trockensubstanz und Stärkemehl-Gehalt der Kartoffeln hatte am besten ausgefallen: der Ländliche Konsumverein Hochstetten. An diesen dürften sich unseres Wissens — die später veröffentlichte Liste über die gemachten Untersuchungen wird das noch genauer mittheilen — zunächst anreihen die Orte Eggenstein, Knielingen, Linfenheim, Riedolsheim, Graben, Teutschneureuth, Spöck und Stafforth, Rintheim, Hagsfeld und Blankenloch. In mehr oder weniger rascher Abnahme folgten die übrigen. Von Ruchheim und Leopoldshafen waren die Kartoffeln gemischt, d. h. mehrere Sorten in ein und demselben Säckchen, ausgelegt worden und konnten deshalb nicht untersucht werden. Es ist dies um so bedauerlicher gewesen, als der Inhalt der ausgelegten Säckchen nach Sorten ein sehr reichhaltiger war.

Das von etwa 50 Personen besuchte sog. „Kartoffellefen“ im Gasthaus zum „Grünen Baum“ gab Veranlassung zu erster und heiterer Rede über Zweck und Bedeutung solcher Ausstellungen. Der Präsident der Centralstelle, Hr. Domänenrath Rothmann, Hr. Medizinalrath Wagner von Mühlburg und Hr. Hofrath Dr. Neßler hoben in beredeten Worten den Werth derartiger Aus-

stellungen hervor und wiesen darauf hin, wie dadurch die Landwirthe erst zur Erkenntniß kommen werden, welche Kartoffelsorte je nach der Bodenart in diese oder jene Gemeinde paßt. Der nothwendige Saatenwechsel werde sich, sei dies einmal nur erst recht erkannt, dann von selbst vollziehen und so der Kartoffelbau gewiß bald einen segensreichen Aufschwung im Bezirk erfahren. Hr. Oberamtmann Sonntag von Durlach sprach den Wunsch aus, daß die landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Gaues künftig mehr wie bisher bei solch allgemein wichtigen landwirtschaftlichen Fragen miteinander in Fühlung treten möchten, und Kreis-Wanderlehrer Schmid gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der noch junge Ländliche Konsumverein Hochstetten bei dieser Ausstellung zu zeigen wußte, was eine genossenschaftliche Vereinigung der Landwirthe unter sich vermag. Wenn leider die durchaus berechtigte Selbsthilfe der Hochstetter Landwirthe beim Kartoffelverkauf bereits auf den Konkurrenzneid anderer Produzenten und Händler gestoßen sei, die nun wie die Raben auf den ihnen noch „fremden Vogel“ anfangen mit Schmähdungen aller Art hineinzuzippen, so möge der junge Verein muthig unentwegt an seinen Grundzügen des gemeinschaftlichen Ein- und Verkaufs festhalten. Wollten andere gleiche Vortheile genießen, so sei ihnen jetzt durch den jungen Anfänger der Weg gezeigt. Diesen Weg mögen auch sie gehen und ein gleiches thun.

Programmäßig schloß sich an diese Tischunterhaltung sodann die eigentliche landwirtschaftliche Besprechung an, bei welcher Hr. Hofrath Dr. Neßler der Versammlung über die vorgenommenen Untersuchungen Bericht erstattete und im weitern interessante Winke über Sortenwahl, Düngung, Aufbewahrung u. g. abgab.

Die Ausstellung darf wohl als eine recht gelungene bezeichnet werden und haben hiezu in erster Reihe die Aussteller selbst beigetragen. Nicht übersehen wollen wir aber dabei das Verdienst, welches sich Hr. Bürgermeister Baumann und Hr. Rathschreiber Reichert von Teutschneureuth dabei durch ihre eifrige Mitwirkung an der wahrlich nicht kleinen Arbeit erworben haben. — Der sinnige Schmid des Rathhauses und der von Hr. Bürgermeister Baumann zu Ehren der Gäste am Schluß des Tages veranstaltete schöne Gesang durch Mitglieder des Teutschneureuther Kriegervereins gaben Zeugniß, wie alles bestrebt war, den guten Zweck auch äußerlich zu unterstützen.

Wie wir gehört, gedenkt die landwirtschaftl. Bezirksvereins-Direktion das nächste Jahr wieder eine solche Kartoffelausstellung im Karlsruher Bezirk zu veranstalten, um so mit der Zeit die Sortenwahl immer mehr zu erleichtern, den Kartoffelbau im Bezirk zu heben und den Absatz zu fördern.

**Konstanz, 16. Okt.** (Schwurgericht.) Verhandlung gegen Alois Waldbogel von Konstanz wegen erschwerter Unterschlagung im Amte und Betrugs. Der Angeklagte, seit 1869 Richter der städtischen Spar- und Leihkasse in Konstanz, bezog neben einigen weiteren Eoolumenten einen Gehalt von anfangs 700, später 850 Gulden und seit 1876 einen solchen von 2500 M. Am 12. April d. J. wurde, da man auf eine verdächtige Manipulation in seiner Buchführung aufmerksam geworden war, ein unvermutheter Rauschflug bei ihm vorgenommen, während dessen er einen erbeideten Ausgabeposten von über 29,000 M. in das Kassenbuch einzuschmeißen suchte, was dem wachsamem Auge des Oberbürgermeisters nicht entging und zu einer heftigen Scene führte, die mit einem Selbstmordversuche Waldbogel's und seinem Gefährnisse, daß er ein Verbrecher sei, endigte. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab einen Kassendefekt von 36,168 M., wovon auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen 31,455 M. als unterschlagen anzusehen waren. Waldbogel, der sich erweisenmaßen in seiner Geschäftsführung zahlreich Versehen, theils prinzipieller, theils zufälliger Art hat zu Schulden kommen lassen, behauptet, daß etwa 10,000 M. des Defekts ihm unerklärlich seien, gesteht aber zu, etwa 21,000 M. unterschlagen und diese Unterschlagungen durch zahlreiche falsche Buchungen u. dgl. verdeckt zu haben, was durch ungenügende Kontrolle erleichtert war. Die Verwendung dieser Summe geschah nicht für ihn selbst, sondern mit 15,000 M. für einen mitternachten Sohn, der Jahre lang auf verschiedenen Hochschulen ein üppiges Leben führte, mit 3000 M. zur Tilgung einer Erbschaft an das Spital aus einem Dienstversehen und mit 2500 M. zur Berichtigung einer Bürgschaftschuld für einen

Schwager. Daß auch die weiter fehlenden 10,000 M. unterschlagen seien, nahmen die Geschworenen nicht als erwiesen an und erklärten ihn nur der erschweren Amtsentuschlagung von etwa 21,000 Mark schuldig, außerdem des Betrugs in Höhe von 2500 M., weil er, zum Erfolge dieser Summe wegen eines andern Dienstvergehens an die Kasse angehalten, solche als von ihm erlegt buchte, während er in der That nichts bezahlt hatte. Nach Entdeckung der That hat er unter Aufopferung seines ganzen Vermögens und desjenigen seiner erkebelichen Tochter Ertrag im Betrage von beiläufig 16,000 M. geleistet. Auf Grund der verschiedenen zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Momente erwirkte die Verteidigung ungeachtet des nachdrücklichen Widerspruchs der Anklagebehörde mildernde Umstände und sprach der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren 3 Monaten (letztere als durch die Untersuchungshaft verbüßt) und dreijährigen Ehrverlust gegen den Angeklagten aus.

## Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

**Abelsheim.** Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier landw. Besprechung über Viehzucht und Milchviehwirtschaft. — **Durlach.** Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 1/3 Uhr, in Stupferich im Gasthaus zum Adler landw. Besprechung, mit Vortrag über Obstbaumzucht. — **Gerlachshausen.** Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr, in Königshofen landw. Bezirksversammlung, mit Vortrag über den Milchbrand. — **Berthheim.** Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 1/3 Uhr, landw. Besprechung im Gasthaus zum Adler in Dertingen, mit Vortrag über Obstbaumzucht.

## Vom Büchertische.

Aussichten des deutschen Parlamentarismus. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot, 1882.

Die „Deutsche Jugend“, herausgegeben von Jul. Lohmeyer, im Verlage von Ullrich, Dirr in Leipzig, ist eine in Bezug auf Inhalt, bildlicher und äußerer Ausstattung so gediegene Zeitschrift, daß wir kein Bedenken tragen, ihre Anschaffung Eltern und Kinderfreunden neuerdings aufs wärmste an's Herz zu legen. Wer weiß, was es heißt, eine gute Zeitschrift herzustellen, der wird den Werth der „Deutschen Jugend“ im vollsten Maße würdigen. Dieselbe erscheint in monatlichen Heften und enthält Erzählungen, landschaftliche Schilderungen, Geschichtliches, Sagen und Märchen, Gedichte, Sprüche, Räthsel u. i. w. nebst zahlreichen geschmackvollen und feinen Zeichnungen.

„Der Anhänger.“ Eine Geschichte aus der Gegenwart von Ludwig Freiherrn von Dampsta. Bei Georg Böhm, Leipzig, brosch. 3 M. 60 Pf. „Der Anhänger“ erschien zuerst in verkürzter Form im „Dahem“; viele Anfragen bei Redaktion wie Verfasser gaben Veranlassung, denselben in völlig überarbeiteter, erweiterter Gestalt als Buch erscheinen zu lassen. Die ebenso interessante als formgewandte Erzählung ist von Autoritäten wie G. Freytag u. empfohlen. Außerdem leistet des Verfassers literarischer Name als Mitarbeiter der gelehrtesten deutschen Zeitschriften, wie „Dahem“, „Nord und Süd“, „Rundschau“, „Sommerfeld zum Meer“, „Westermann's illust. Monatshefte“ u. c. für die Güte des Gebotenen gewiß Garantie. „Der Anhänger“ gibt ein Bild unserer höheren deutschen modernen Gesellschaft, wie sie wirklich ist, spricht, denkt, fühlt, leidet und handelt, im Gegensatz zu anderen nobelstiftlichen Darstellungen, die in diesen Punkten oft nur konventionelle Unnatur enthalten.

„Die Arbitrage: Münz- und Währungsverhältnisse; das Brämien- und Stellagengeschäft.“ Für die deutschen Börsen bearbeitet von Alfred Zunderstorf. Berlin 1882. Verlag der Hand- und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling). Preis elegant gebunden 4 M. In seiner Eigenschaft als langjähriger Arbitrageur im Hause der Rothschild'schen und der russischen Bank für auswärtigen Handel hat der Verfasser durch Zusammenfassung der drei wesentlichsten Bestandtheile des höheren Bankwesens mit diesem Werke einen Leitfaden der Arbitrage geschaffen. Die Wechsel-Arbitrage mit den auswärtigen Börsen ist dadurch veranschaulicht, daß alle fremden Notizen jeder einzelnen Devisen zusammengefaßt und auf die Berliner Parität bezogen zurückgeführt sind. — Unter Beschreibung der neuesten Börsen-Blancen umfaßt die Darstellung der Fonds-Arbitrage diejenigen Aktien und Fonds, welche sich gegenwärtig zur Arbitrage mit dem Ausland, speziell mit Rußland eignen. Das Brämien- und Stellagengeschäft ist sachlich erklärt und durch Beispiele berechnet und erläutert. Die Ausstattung des empfehlenswerthen Buches ist elegant.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

## San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.

(Fortsetzung.)

Die meisten Gutsbesitzer der Gegend zogen in die Residenz; nur Onkel Göde wollte „überwintern“ in Schönbuschen. Alfred mußte obendrein in Waldburg bleiben, und hätte es wohl auch ohne seine triftigen Beweggründe gethan, da er durchaus keine Neigung hatte, eine Saison in der Residenz mitzumachen.

Dr. Werner aber bestand darauf, daß die Gräfin dahin gebracht werde, wo er sie leichter als in Waldburg besuchen könne, und so wartete man denn einen etwas mildern, heiteren Tag ab, an dem die Gräfin mit Carola nach S. fuhr.

Jetzt wurde es erst recht still und einsam im Schlosse, in dem Alfred und Paul ihre Wirtschaft hielten und dabei alle Hände voll zu thun hatten. Alfred hatte Paul gebeten, einstweilen in Waldburg „sein Bett aufzuschlagen“, und dem jungen Kintmeister, der frei über seine Zeit verfügen konnte und der kein eigenes Heim besaß, hätte gar nichts gelegener kommen können, als das stille Leben seines Freundes, den er aufrichtig liebte, zu theilen, was ihm zechnmal besser zusagte, als das geistlose Hinleben, wie es seine Standesgenossen in der Residenz zu führen gewohnt waren.

Fast jeden Tag kam Onkel Göde herüber, und dann arbeiteten sie Stunden lang zusammen in der Kentei, Stunden, die nur dadurch Alfred's Herz erfreuten, daß er klaren Ueberblick über einen wohlgeordneten, reichen Besitz erhielt. In Brudmann's Büchern ließ man freilich oft auf große Unordnung, doch auch das ward wieder „zurechtgearbeitet“, wie Onkel Göde sagte.

Trotzdem wollte Alfred für die erste Zeit keinen Verwalter aufnehmen, mußte aber Onkel Göde nachgeben, durch dessen Umschau man bald eine tüchtige Kraft fand. Herr Hellmann war ein ältlicher, grobknochiger, magerer und großer Mann, mit gebräun-

ten Jügen im glattrasierten Gesichte, den Onkel Göde auf eines guten Freundes angelegentlichste Empfehlung hin acceptirte. Auf Alfred machte das schlichte, biedere und ruhige Wesen des alten Mannes den besten Eindruck. So arbeiteten denn die drei zusammen in der Kentei, während Paul unterdeß gewöhnlich, wenn es das Wetter nur halbwegs erlaubte, mit der Büchse durch die Gegend streifte oder in Schönbuschen weilte. An den Sonntagen machten sie gewöhnlich Besuch in der Residenz, wo Alfred Dr. Werner's Berichte entgegennahm, die aber nicht günstig lauteten.

So war der Oktober vergangen. Der Wald war längst entblättert, die Wiesen entfärbt, die Felder brach. Die unaufhörlichen Regen hüllten das Land beinahe stets in trübe Nebel, welche die Sonne nur für kurze Stunden siegreich durchbrach. Alfred und Paul führten ihr gleichmäßiges Leben in Waldburg noch immer fort, nur daß dies jetzt durch regelmäßigen Besuch in Schönbuschen erheiternde Abwechslung hatte. Onkel Göde bestand darauf, daß die beiden jungen Männer stets des Abends herüberkamen zu „einer gemütlichen Tasse Thee“, wie Tante Ottilie sagte, und so saßen oder ritten denn die beiden, wie es die Witterung eben erlaubte, alabendlich, wenn es zu dunkeln begann, nach Schönbuschen hinüber. Da verwickelte dann Onkel Göde gerne Alfred in ökonomische Disurse oder lange, politische Debatten, an denen Paul ungenügend Theil zu nehmen schien, und lieber mit Arabella und Tante Ottilie plauderte oder ihnen vorlas. Er schien sich in dem Kreise sehr glücklich zu fühlen, umso mehr, da, wie Alfred bald merken mußte, zwischen ihm und Arabella eine Reizung entstanden war, auf welche Onkel Göde und Tante Ottilie mit stiller Freude saßen, und mit der zufrieden und einverstanden zu sein auch Alfred allen Grund hatte, der sowohl das gediegene Wesen seines Freundes wie den Charakter seines Väsers genau genug kannte, um ihnen beiden im Stillen mit Sicherheit alles künftige Glück zu prophezeien.

„Du Glücklicher!“ sagte er einmal zu Paul, als sie spät Abends nach Hause fuhren, „du wehrst kein Mensch, wonach dein Herz begehrt!“

Bis jetzt war es ihm unmöglich gewesen, Waldburg zu verlassen. Der leidende Zustand der Gräfin, bei dem täglich eine Katastrophe nicht ausgeschlossen war, und die Ordnung der Geschäfte hatten ihn mit unlöslichen Fesseln gehalten. Aber Dagmar's häufige Briefe, die ihm anzeigten, daß sie bereits nach Kopenhagen zurückgekehrt seien, sowie seine eigene, mächtiger und mächtiger aufstrebende Sehnsucht ließ ihn nicht mehr lange ruhen. Eines Tages hielt er mit Dr. Werner lange Konferenzen. Der junge Arzt verhehlte ihm nicht, daß der Zustand der Gräfin ein gänzlich hoffnungsloser sei und daß sie den Winter, seiner Ansicht nach, kaum überdauern dürfte. Doch versicherte er Alfred, daß momentan keine Gefahr sei und er deshalb eine nicht allzulange Abwesenheit beruhigt antreten könne.

So nahm er denn an einem kühnlichen Novembertage von seiner Mutter Abschied. Lang und innig preßte ihn die Gräfin an's Herz und gab ihm ihren besten Segen. Carola und Arabella, sowie Tante Ottilie wünschten ihm den Erfolg, den sein gutes, edles Herz verdiente. Paul und Onkel Göde begleiteten ihn nach S. zur Bahn. Der Regen floß in Strömen und klatschte mächtig gegen die Wagenfenster als sie von Waldburg fuhren, und der raue Novemberwind raunte und ächzte in den entblätterten Bäumen.

Am Perron drückte Paul bedeutungsoll Alfred's Hand und sagte:

„Du willst es also allein ankämpfen? Glück auf, Alfred! — Ich weiß, wir sehen dich siegreich wieder.“

Onkel Göde war ganz gerührt und lehnte auch schweigend in der Wagenecke, als er mit Paul im sprühenden Regen zurückfuhr. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Deutsche Garantiebank Frankfurt a. M. Man schreibt der 'Frl. Ztg.' aus Stuttgart: 'Im Zusammenhange mit dem Konkurs dieser Gesellschaft in Frankfurt a. M. ist auch die Filiale derselben in Stuttgart gerichtlich geschlossen worden. Nach hiesigen Blättern sei Stuttgart durch diesen Zusammenbruch nicht unvorteilhaft in Mitleidenschaft gezogen.'

Gottthardbahn. Der 'Frl. Ztg.' wird auf Grund fortlaufender amtlicher Notirungen mitgeteilt, daß die deutsche Kohlenausfuhr nach Italien via Gottthard nicht 40,000 Tonnen, sondern nur 6150 Tonnen in den beiden ersten Betriebsmonaten, und bis Ende September nur 13,160 Tonnen betragen habe.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. (Börsenbericht vom 16. Oktober.) Anfangs der vergangenen Woche sind die Getreidepreise auf den größeren europäischen Verkehrsplätzen etwas in die Höhe gegangen, allein am Schluß der Woche verlor der Markt an Lebhaftigkeit, doch bleiben die Preise fest und scheint ein weiterer Rückgang unwahrscheinlich; für Brauereigerste ist die Nachfrage stark und Preise steigend. Die Kartoffelernte fällt in unserem Lande nach Qualität und Quantität gering aus und müssen gute Speisekartoffeln von den Sandböden Norddeutschlands und der Pfalz bezogen werden. Die Folge davon wird ein vermehrter Prodnomium gegenüber dem Vorjahre sein, der sich im Getreide- und Mehlverkehr bemerklich machen wird. In Hopfen geht das Geschäft ruhig, jedoch behaupten sich die Preise. Ein großer Theil unseres diesjährigen Erzeugnisses ist verkauft. Der Rest wird in wenigen Wochen vollends geräumt sein. Unser Geschäft hat heute ziemlich belangreich bei festen Preisen.

Köln, 18. Okt. Weizen loco hiesiger 19.50, loco fremder 20.—, per Novbr. 18.50, per März 18.25. Roggen loco hiesiger 14.50, per Novbr. 14.25, per März 14.25. Hafer loco 14.50. Rüböl loco mit Faß 33.40, per Dttbr. 33.10.

Bremen, 18. Okt. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.40, per Nov. 7.40, per Dez. 7.55, per Jan. 7.95, per Jan.-März 8.05. Matt. Amerikan. Schweinefett Wilcor (nicht verzollt) —.

Paris, 18. Okt. Rüböl per Okt. 78.25, per Nov. 78.50, per Dez. 78.75, per Jan.-April 80.—. Spiritus per Okt. 48.50, per Jan.-April 51.50. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3,

per Okt. 61.30, per Jan.-April 63.25. — Mehl, 9 Markten, per Okt. 56.60, per Nov. 56.—, per Nov.-Febr. 55.25, per Jan.-April 54.25. — Weizen per Okt. 25.10, per Nov. 25.25, per Nov.-Febr. 25.25, per Jan.-April 25.50. — Roggen per Okt. 16.10, per Nov. 16.25, per Nov.-Febr. 16.50, per Jan.-April 17.—. Wetter: bedeckt.

Besth, 18. Okt. Weizen loco fest, auf Termine fest, per Frühjahr 9.37 G., 9.40 B., per Herbst 9.25 G., 9.27 B. Hafer per Herbst 6.25 G., 6.30 B. Mais per Mai-Juni 5.90 G., 5.95 B. Kohlraps —. Wetter: schön.

Antwerpen, 18. Okt. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Bauffe. Raffinirt. Type weiß, disp. 19.

New-York, 17. Okt. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.65, Rother Winterweizen 1.10 1/2, Mais (old mixed) 80 1/2, Havana-Zucker 7 1/2, Kaffee, Rio good fair 9, Schmalz (Wilcor) 13 1/2, Exped —, Getreidefracht nach Liverpool 4 1/4.

Baumwoll-Zufuhr 32,000 B., Ansfuhr nach Großbritannien 80,000 B. dto. nach dem Continent 7000 B.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kellner in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1882.

Table of Frankfurt stock exchange rates for October 18, 1882. Columns include various bonds (e.g., Staatspapiere, Baden Obligationen), railway stocks (e.g., Nordbahn, Rheinische Eisenbahn), and other securities. Prices are listed in various currencies and units.

Preise der Woche vom 8. bis 15. Oktober 1882. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of weekly market prices from October 8 to 15, 1882. Columns list various goods such as wheat, rye, barley, and oil, along with their prices in different units (per 100 lbs, per 100 bushels, etc.) across various locations.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen. R.476.1. Nr. 6695. Freiburg. Der Hotelbesitzer L. Bieringer zu Erberg, vertreten durch Anwalt Karl Mayer hier, klagt gegen den Architekten Wilhelm Vogel von Freiburg, a. Zeit unbekannt Aufenthalt, wegen Nichterfüllung von Seiten des Beklagten, auf Auflösung des zwischen dem Kläger und dem Beklagten am 7. Juli 1879 bezüglich einer Strohschichtmaschine abgeschlossenen Gesellschaftsvertrags und auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 863 Mark 64 Pf. nebst Zinsen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg auf den 29. Dezember 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Aufgebote. R.423.3. Nr. 9449. St. Blasien. Alois Gantert Witwe, Karolina, geborne Albiez von Segeten, hat unter Glaubhaftmachung des Verlustes des auf ihren Namen unter 9. Mai 1875 von dem Verwaltungsrath der Basler- und Sparasse Waldsüt ausgefertigten Sparassenbuchs, lautend auf 642 M. 44 Pf., bezüglich dieser Urkunde das Aufgebote beantragt. Der Inhaber dieser Urkunde wird nunmehr aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag den 1. März 1883, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte abzurufenen Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden u. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt wird. St. Blasien, den 10. Oktober 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: G. Pinnerger.

Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. R.461. Nr. 11,658. Konstanz. Die Ehefrau des Hermann Hammerle, Anna, geb. Oberle von Bellingen, vertreten durch Rechtsanwalt Jacob in Bellingen, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabfindung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Gr. Landgerichte Konstanz — Civilkammer II — Termin auf Donnerstag, 30. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Konstanz, den 14. Oktober 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Weisenhorn.

Definitive Bekanntmachungen. R.463. Pforzheim. In dem Konkursverfahren gegen Bäder Gottlob Döchermann von hier soll mit Genehmigung Gr. Landgerichts die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind 883 M. 3 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiber niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 73 M. 48 Pf. bevorrechtigte und 9369 M. 64 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Pforzheim, den 16. Oktober 1882. Adolph Haberstroh, Konkursverwalter.

1882 verlebten Badheim-Fabrikanten Valentin Keller, früher zu Heßheim in Rheinbayern, zuletzt aber in Mannheim wohnhaft, sind miterberechtig:

- 1. Seine Schwester, Margaretha Keller aus Gerolshausen in Rheinbayern, im Jahre 1849 nach Nordamerika ausgewandert und angeblich in Newhasten im Staate Kentucky sich aufhaltend (ob lebend oder verheirathet unbekannt);
2. sein Bruder, Philipp Keller aus Gerolshausen, ebenfalls nach Nordamerika ausgewandert und angeblich in Philadelphia sich aufhaltend;
3. seine Schwester, Elisabetha Vorbach, geb. Keller, früher zu Lambheim in Rheinbayern, später in America unbekannt wo, angeblich gestorben und bestattet im Fall ihres Todes ihre Kinder: als a. Philipp Vorbach, Aufenthalt unbekannt; b. Valentin Vorbach, angeblich in Waverly im Staate Ohio; c. Elise Vorbach, Aufenthalt unbekannt, und d. Heinrich Vorbach, ebenfalls Aufenthalt unbekannt.
4. Jakob Böcker, Metzger aus Heßheim, zur Zeit an unbekanntem Orte, angeblich in der Nähe von Metz sich aufhaltend, welchem als Vermächtniß 1/2 an 1000 M. von dem Erblasser zugetheilt ist. Diese Personen oder deren Nachkommen sind hiemit zur Vermögensaufnahme und zugleich zur Erblasser-Verhandlungen auf Ableben des Valentin Keller unter einer Frist von drei Monaten mit dem Bedenken anber vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft bezw. Vermächtnisse Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukommen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Mannheim, den 14. Oktober 1882. Großherzogl. bad. Notar Lochert.